

Studentensommer 69:

Es wird wieder ein Volltreffer!



In unserer letzten Ausgabe schrieben wir, daß der Startschuß für den Einsatz der diesjährigen FDJ-Studentenbrigaden gefallen ist. Und es war kein Fehlschuß!

Um mehr darüber zu erfahren, fragten wir den verantwortlichen Sekretär der FDJ-Hochschulbildung, Jugendfreund Klaus Müller.

K. Müller: Im Gegenteil! Es war ein Volltreffer!

In einigen FDJ-Organisationen ist bereits die Auswahl der Teilnehmer abgeschlossen. In der Sektion Sozialistische Lehrgänge- und Organisationswissenschaften konnten von den 199 Freunden, die sich um die Teilnahme an einer FDJ-Studentenbrigade beworben hatten, nur die 99 besten ausgewählt werden.

Die FDJ-Organisation der Sektion Informationsverarbeitung, in der sich alle Gruppen am Kampf um den Ehrentitel unserer Hochschule beteiligen, hat den Antrag gestellt, nicht wie vorgeschrieben mit 20, sondern mit allen Freunden teilnehmen zu dürfen.

Um noch einmal auf den Startschuß zurückzukommen: Dieser fiel bereits auf unserer Hochschulfesttagssitzung. Mit einem Amateurfilm über die FDJ-Studentenbrigade „Planen 69“, der dort erstmals gezeigt wurde, mit Diskussionsbeiträgen und mit einer Ausstellung über die Arbeit von Studentinnenbrigaden vergangener Jahre wurden viele Freunde auf den kommenden Studentensommer aufmerksam. Das kam an!

HS: Und worauf kommt es jetzt an?

K. Müller: Die FDJ-Leitungen sollten sehr schnell, zusammen mit den staatlichen Leitungen, dafür sorgen, daß überall die besten Freunde für den Einsatz ausgewählt und depliziert werden; daß aus erfahrenen Brigademitgliedern zusammenfassende Brigadeführungen entstehen; daß

die Vorbereitungsarbeit direkter Bestandteil der Arbeitspläne aller FDJ- und staatlichen Leitungen wird. Mit einem Wort, daß wir von der Ideologie, die Tätigkeit der Brigaden schlichthaft als Arbeitsinsatz zu deklarieren, abkommen.

HS: Das möchten wir etwas genauer wissen!

K. Müller: Der Einsatz solcher Brigaden ist vielmehr die Fortsetzung guter Traditionen der FDJ bei der Übernahme von Jugendobjekten, er steht in engem Zusammenhang mit der gesamten Arbeit im Jugendverband. Also sind die FDJ-Studentenbrigaden nicht als zusätzliche Sache, sondern als direkter Bestandteil der Arbeit aller Leitungen über längere Zeit zu betrachten. Durch diese Einsätze ergibt sich eine positive Anziehung auf die Ausbildung und Erziehung. Deshalb paßt diese Bewegung genau in das Bestreben unserer FDJ-Gruppen, den Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TH Karl-Marx-Stadt“ zu führen. Die FDJ-Studentenbrigaden sind eine Schule der Verbandsarbeit und die Teilnahme daran ist für alle Ehre und Verpflichtung zugleich.

HS: Das war aber schon bei den vergangenen Einsätzen Ziel und Aufgabe!

K. Müller: Klare Sache, daß sich am Grundanliegen der Arbeit im Jugendverband nichts geändert hat und sich nichts ändern wird! Erhalten müssen sich aber unsere Anstrengungen, diese großen Aufgaben zu meistern.

Um bei den Brigaden zu bleiben: Es hat sich gezeigt, daß sich die in FDJ-Studentenbrigaden gesammelten Erfahrungen auf die Arbeit vieler FDJ-Gruppen positiv ausgewirkt haben. Das Ergebnis der letzten Verbandssitzung und die Festigung vieler Gruppenkollektive ist nicht zuletzt auf diesen Einsatz zurückzuführen.

Viele Mitglieder unseres Jugendverbandes sind vom ursprünglichen positiven Mitmachen zu der Erkenntnis gelangt: Kollektive von Jugendlichen können nur erfolgreich sein, können sich nur dann Erlebnisse schaffen, wenn jeder selbst mitzählt. Deshalb haben wir uns in diesem Jahr vorgenommen, den Einsatz noch zähtiger und gezielter nicht nur durch die Brigadeführungen, sondern mit jedem einzelnen Teilnehmer zu organisieren.

Bewährt hat sich auch die Teilnahme von Studenten des künftigen 1. Studienjahres. Dadurch haben wir im jetzigen 2. Semester gute FDJ-Leistungen.

Und damit wir es nicht vergessen: Das Zusammentreffen mit Hochschullehrern auf der Baustelle hat bei unseren Studenten – bei den Männern genauso wie bei denen des zukünftigen 1. Semesters – seine Wirkung nicht verfehlt! Wie mit den Hochschullehrern bildeten sich neue Beziehungen auch zwischen der studentischen und der Arbeiterjugend heraus.

HS: Zum Beispiel?

K. Müller: Es macht sehr glücklich, wenn der Schichtbrigadier der Brigade „Planen 69“ mir beim Abschluß sagt: „Auf eure Mädchen und Jungmänner bin ich stolz. Sie haben in den vier Wochen gezeigt, daß sie ganze Kerle sind. Allein mit ihrem aufgeschlossenen und bewußten Auftreten haben sie viele Kollegen unserer Baustelle zum Nachdenken angeregt.“

HS: Geht es übrigens in diesem Jahr wieder noch Plänen?

K. Müller: Nach Plänen und in eine ganze Reihe neuer Einsatzorte, aber nicht nur außerhalb haben wir zu tun, denn es gibt noch einen Startschuß! Des Startschuß für die große Bewegung „Studenten bauen mit an ihrer eigenen Hochschule“. Es werden also einige der Brigaden direkt mitteilen, die großen Aufgaben, die Partei und Regierung unserem Hochschulwesen stellen, noch schneller zu verwickeln. Wir wollen dabei auch den Stolz unserer Studenten wachhalten, selbst zu einem so großen Vorhaben mitzuarbeiten zu haben.

HS: Wann hören und sehen wir wieder etwas von den FDJ-Studentenbrigaden 1969?

K. Müller: Wenn wir am 1. Mai geschlossen unter dem Brigadenbanner aufmarschieren; wenn wir zum Pfingsttreffen anlässlich des Jubiläums der Fertigstellung des ersten Jugendobjektes der DDR, der Talperré-Säule, auftreten; ... wenn die jährliche Verabschiedung der Teilnehmer folgt – na – und im Einsatz schließlich selbst. Und dann noch ein Tip: Volltrotz berichten die FDJ-Organisationen und -Gruppen selbst einmal darüber, wie sie sich auf den Studentensommer 1969 vorbereiten.

Hochschulreform – mit den Studenten!

Auch die Mitarbeiter in der pädagogischen Disziplin „Theorie der Erziehung“ haben nach Möglichkeiten gesucht, die Studenten für die Mitarbeit an der Verbesserung der Ausbildung zu gewinnen und das Studium wissenschaftlich-produktiver zu gestalten.

So wurde z. B. der vom Ministerium für Volksbildung herausgegebene „Entwurf eines Rahmenprogramms für Pädagogik“, Teil „Theorie der Erziehung“ und 13 begutachtet und diskutiert. Dazu hatten die beiden Gruppen den Entwurf und Hinweise für seine Bearbeitung erhalten.

Weitreich wurde nach einer Beratung mit Studenten in der Gruppe LM 85/13 erstmalig eine neue Übung durchgeführt, die die Fähigkeiten im dialektischen Denken und wissenschaftlichen Argumentieren, die Fähigkeit zur Polemik, weiterentwickeln soll. Inhalt der Übungen war die Auseinandersetzung mit einem Artikel des sehr objektiv gebenden Prof. Keilhacker, München: „Der Mensch von heute in der

Welt der Information.“ In den obengenannten Gruppen wurde eine schriftliche Übung in Form einer Kontrolle zum Thema „Rolle und Methodik einer begründeten Kritik“ durchgeführt. Jeder Student konzipierte und bewertete seine eigene Leistung; indem er zu den drei gestellten Fragen die Idealantworten mit Punktwerten für die einzelnen Klausuren der Antworten erhielt. Ziel dieser Übung war: Einschätzen der eigenen Leistung; Erkennen der Ursachen für Mängel und Erfolge; Vergleich zwischen den Studenten; Übung im Erlernen und Wiedergeben des Wesentlichen; Hinweise für den Seminarleiter zur Verbesserung des Seminars; „Rolle und Methodik einer begründeten Kritik“.

Beide Übungen wurden von den Studenten als wertvoll empfunden. Der Seminarleiter erhielt von den Gruppen gute Hinweise zur weiteren Verbesserung dieser erstmalig durchgeführten Lehrveranstaltungen.

Dr. Arnd Wolf,
1. Sekretär der SPO 3

Mehr Tempo im Wettbewerb!

Stärker auf Leistungsschau orientieren

Im Programm der FDJ-Organisation wurde festgelegt, alle Kräfte auf die Leistungsschau der Technischen Hochschule und die III. zentrale Leistungsschau im November 1969 in Rostock zu konzentrieren.

In der Wettbewerbsanalyse vom Februar 1969 ist aber zu erkennen, daß nicht alle Studenten und jungen Wissenschaftler am Wettbewerb beteiligt sind.

Deshalb fordert die Arbeitsgruppe Wettbewerb, die Kommission für wissenschaftlich-produktives Studium, alle Studierenden, einschließlich der ausländischen Studenten, im Alter bis zu 28 Jahren auf, aktiv am Wettbewerb teilzunehmen.

Jedem Teilnehmer wird die Möglichkeit geboten, auf wissenschaftlich-kulturellem, erzieherischem, sportlichem, wehrsportlichem, fremdsprachlichem und marxistisch-leninistischem Gebiet seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erproben.

Die Formen der Teilnahme können Beleg-, Jahresarbeits-, Exkursions-, Übersetzungs-, Disputations- oder Forschungsarbeiten sein, die als Einzel- oder Kollektivarbeit angefertigt werden.

Die erfolgreiche Beteiligung kann durch Eintragung im Studienbuch, namentliche Veröffentlichung im „Hochschulspiegel“, Ausgabe von Urkunden und Prämien gefördert werden.

In besonderen Fällen kann das Ergebnis auf Prüfungsarbeiten angerechnet werden.

Frank Stark,
Direktorat für Erziehung
und Ausbildung

Im Hintergrund der „starke Mann“

(Fortsetzung von Seite 3)
hinter den Kulissen die Fäden zieht, der Mann, der nun zur Entspannung in Europa, zu einer beruflichen Verteidigung mit der Deutschen Demokratischen Republik, zum Verbot der KPD, ... und zur Beiratung der Kriegsverbrecher gesagt hat.

Die französische Zeitschrift gelangt zu einer bemerkenswerten Feststellung, die dem Leser nicht in vordringlicher Weise, sondern in der Rolle und die „Perspektive“ des Herrn Strauß in aller Offenheit völlig ungeschönt entlarvt: „Die Stunde ist nicht mehr fern, ...“

Für diesen Politiker, dessen Laufbahn auf Grund seines schmalen Aufstiegs eine merkwürdige Ähnlichkeit mit der Hitlers hat, vordringlicher werden soll, weil sie Strauß ablegen und alle Karten auf den Tisch zu legen, nämlich die Karten der (west-)deutschen Revanchisten.“
Horst Rantier

Wer gewinnt die „Goldene Fahrkarte“

Ausschreibung zum großen Schießwettbewerb der GST

Im Rahmen der Aktion „Signal DDR 69“ veranstaltet die GNF gemeinsam mit der FDJ und mit Unterstützung der NSGL unsere TH den Luftgewehr-Fernwettbewerb um die „Goldene Fahrkarte“.

Alle Angehörigen unserer Hochschule werden aufgefordert, sich an dem Wettkampf um den Titel „Bester Schütze“ der Seminaregruppe, der Sektion, der Arbeitsgruppe und der TH zu beteiligen.

Gleichzeitig wird die beste Sektion in der prozentualen Beteiligung ermittelt.

Bedingungen: Geschossen werden bei 4 m Entfernung 5 Schuß stehend freihändig.

Die Unkosten betragen pro Schütze und 1 Schuß 0,39 Mark.

Der Wettbewerb findet in der Zeit vom 17. März bis zum 17. Mai 1969 statt. Genante Termine werden von den Verantwortlichen in den einzelnen Bereichen festgelegt.

Der Zentralvorstand der GST hat für eine zentrale Auslosung für die besten Schützen 300 wertvolle Preise zu vergeben, u. a. 30 Ausdauerreifen, Transistorrecompensierer, Fotoapparate, Uhren usw. In diese Auslosung kommen alle Schützen mit 24 und mehr Hin-

gen und einem Treffer auf der Figur.

Die „Besten Schützen“ innerhalb der verschiedenen Bereiche unserer Hochschule werden mit Urkunden bzw. mit wertvollen Sachpreisen ausgezeichnet.

Die beste Sektion der TH in der prozentualen Beteiligung am Schießwettbewerb erhält den Wanderpokal der Grundorganisation der GST.

Mit einem Schießergebnis von 20 Ringen hat man die Bedingungen für das Schießleistungsabzeichen der GST in Bronze erfüllt.

Weitere Bedingungen sind entsprechend der Ausschreibung des Zentralvorstandes der GST auf den Plakaten ersichtlich.

Bei Ungleichheit wird die Reihenfolge der Plätze nach der Anzahl der Zehner, der Monchen, d. h. nach der Mitte der Zehner, bzw. durch ein Ausschleusverfahren festgelegt.

Dipl.-Ing. S. Müller,
Vorsitzender der GO der GST

Dipl.-Ing. M. Klaus,
1. Sekretär der HSL der FDJ

Dr. paed. G. Fischer,
1. Vorsitzender der HGL

Netzplanwerk für Gesamtstudium

(Fortsetzung von Seite 2)

würden die einzelnen erforderlichen Lehrveranstaltungen mit dem erforderlichen Inhalt zu einem Gesamtplan für das Grund-, Fach- und Spezialstudium zusammengestellt.

An der Bearbeitung des Grundstudienplans beteiligten sich die vier Sektionen des Maschineningenieurwesens.

Der Plan berücksichtigt eine kontinuierliche Leistungskontrolle und eine sinnvoll gestaffelte Aufteilung der Zeit für das Selbststudium. In diesem Dokument wurde das wissenschaftlich-produktive Studium direkt geplant.

In den Gewerkschaftsgruppen der Lehrbereiche wird jetzt diskutiert, wie man das wissenschaftlich-produktive Studium besonders für die unteren Semester gestaltet.

Im Fachstudium sind direkte Lehrveranstaltungen und Praktika für den Einsatz der Studenten in der Forschung vorgesehen. Die Arbeit an Forschungsprojekten der Lehrbereiche in Studentenzirkeln, kann nicht die Tätigkeit von Bestandstudenten allein sein.

Durch rechtzeitige Festlegungen im Studienplan muß das Heranziehen aller Studenten zur Mitarbeit an Forschungsvorhaben gewährleistet werden. In der Sektion nutzten wir hiermit unsere guten Erfahrungen, die wir mit dem Einsatz von Studentenzirkeln in die Bearbeitung unserer Forschungsthemen erzielt haben. In der zweiten Phase wollen wir jeden Studenten unserer Sektion für solche Arbeiten gewinnen. Diese Forschungsarbeiten sollen Bestandteil des Studiums sein und sich sinnvoll bis zum Ingenieurpraktikum und bis zur Diplomarbeit fortsetzen.

In dem von mir vertretenen Lehrbereich Flugtechnik setzen wir ab 1969 für ein Forschungsthema sechs Forschungsstudenten, alle Diplom-

arbeiten und alle Ingenieur-Praktika ein. Studenten des 6. und 8. Semesters arbeiten unter Anleitung von Mitarbeitern in Studentenzirkeln an diesem Forschungsthema. Die gesamte Fertigungskapazität des Lehrbereiches ist in einer einzigen Vertragsabwicklung zusammengestellt.

Unser Kooperationspartner, das Zentralinstitut für Schweißtechnik, Halle, ist der Auftraggeber für unsere Grundlagenforschung. Im Wissenschaftlichen Rat des ZIS, Halle wurde im Februar bei der Verteidigung der Forschungsergebnisse des Jahres 1968 der Entwurf des Staatsratsbeschlusses zur Hochschulreform diskutiert. An dieser Diskussion nahmen Vertreter der 18 VVB der metallverarbeitenden Industrie teil, in denen die Probleme der Schweiß- und Löttechnik von besonderer Wichtigkeit sind. Damit ist gesichert, daß unsere Forschungsergebnisse schnell und umfassend in der Praxis wirksam werden.

Ähnliche Beziehungen zur Industrie bestehen für die gesamte Sektion. Die Kooperationspartner der Sektion sind das ZIP Karl-Marx-Stadt und besonders die VVB WMW Karl-Marx-Stadt.

Größe Erfolge in der Forschung der Hochschulen können jedoch nur erzielt werden, wenn neben der Profilierung und Konzentrierung der Forschung die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erfolgt. Deshalb gilt auch für unsere Sektion, was in der Einleitung zum Staatsratsbeschuß folgendermaßen formuliert wurde: ... nur durch die Bildung leistungsfähiger wissenschaftlicher Kollektive, in denen Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte gleichberechtigt zusammenwirken ... sind die notwendigen Spitzenleistungen in der Forschung und Lehre zu erreichen.“

Prof. Dr.-Ing. habil. Alexis Neumann,
Mitglied der Hochschulgewerkschaftsleitung



Wir verstärken unsere Solidarität

176 693 Mark gaben die Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule seit Beginn der Spendenaktion für das heldenhaft um seine Befreiung kämpfende vietnamesische Volk. Davon entfallen 70 000 Mark allein auf das vergangene Jahr. Damit reiste sich unsere Hochschule würdig in den Strom der weltweiten Solidarität mit dem vietnamesischen Heldenvolk ein.

Genosse Dr. Gerhard Fischer, Vorsitzender unserer Hochschulgewerkschaftsleitung, rief in der Gewerkschaftsaktivtagung am 24. März dieses Jahres auf, die Solidaritätsbewegung mit Vietnam zu verstärken. Das Kampfziel der HGL besteht darin, bis Ende Dezember 1969 die Summe von 80 000 M zu erreichen.

Durch den unerschütterlichen Mut und den Kampf des ganzen vietnamesischen Volkes, durch die weltweite Solidarität aller eh-

lichen und friedliebenden Menschen, besonders durch die Hilfe und Unterstützung der sozialistischen Länder mit der Unterstützung an der Spitze, wurden die USA-Aggressoren gezwungen, die Bombenangriffe auf die Demokratische Republik Vietnam einzustellen und sich in Paris an den Verhandlungstisch zu setzen, an dem sie versuchen, die friedliche Lösung der Vietnamfrage zu verzögern und zu verschleppen. Noch ist höchste Wachsamkeit aller friedliebenden Kräfte der Welt geboten!

Unser Foto ist ein Dokument des unbegabten Nutes vietnamesischer Frauen und Männer, der es vermochte, einen solchen Sieg über die stärkste imperialistische Militärmacht, die USA, zu erringen. Es sind Millionenbürger aus einem Dorf der Halbinsel Quang Binh, die trotz des wüsten Bombenterrors der amerikanischen Luftpiraten ihre Reisfelder bestellen und Ernte für Ernte hohe Erträge einbrachten. Der Sieg mit dem Kampf um gute Produktionsergebnisse verbunden Einsatz gegen die Aggressoren kostete die Amerikaner allein über dieser Provinz 109 Flugzeuge. Noch aber geht der Kampf im Süden des Landes weiter, um die imperialistischen Aggressoren der USA zu zwingen, das Land endgültig zu verlassen. Erst dann kann das ganze vietnamesische Volk recht durch die UNO-Charta verbrieftes Recht wahrnehmen, seine innere Ordnung nach seinem eigenen Willen einzurichten, sich eine friedliche und menschenwürdige gesellschaftliche Ordnung zu schaffen. Dafür verstärken wir – nach dem Beispiel der Schrittmacherkollektive an unserer Hochschule, die monatlich eine dem halben Gewerkschaftsbeitrag entsprechende Summe spenden – unsere Solidarität mit dem vietnamesischen Volk.